

RANGEZOOMT

Das neue F-Wort: Feminismus

Die Frauenbewegung und der Feminismus erleben derzeit eine Wiederbelebung. Experten sprechen von einer dritten Welle der Frauenbewegung.

Was heißt Feminismus eigentlich?

Der Feminismus ist eine politische Bewegung, die das Ziel hat, dass Männer und Frauen die gleichen Rechte und Chancen haben. Alle Menschen sollen gleichberechtigt sein.

Seit wann gibt es die Frauenbewegung?

Etwa seit Mitte des 19. Jahrhunderts. Die Frauenbewegung ist in drei Wellen aufgeteilt: Um 1900 kämpften die Frauen für die gleichen Rechte wie Männer: Das Wahlrecht und das Recht auf Arbeit und Bildung. In den 60er und 70er Jahren stellten die Frauen die männliche Gesellschaftsordnung in Frage. Heute geht es darum, mit den Männern zusammen eine Welt zu schaffen, in der alle gleichberechtigt sind.

Sind Frauen das denn nicht?

Frauen bekommen in vielen Berufen häufig weniger Geld als Männer und wenn sie Kinder bekommen, steigen sie oft aus dem Beruf aus. Dann ist es schwer, die verlorenen Berufsjahre wieder aufzuholen. Viele Politikerinnen setzen sich dafür ein, die politischen Bedingungen zu verändern.

TINA GROLL

ZOOBIE DER WOCHE

Eva Herman hat es geschafft! Binnen weniger Wochen hat die ehemalige Tagesschau-Sprecherin und Moderatorin die Emanzipation zunichte gemacht und ein altes Frauenbild wieder hergestellt.

Nicht etwa, weil sie antiquierte Thesen über die wahre Bestimmung der Frau als Mutter und Hausfrau propagiert. Auch ihre missverständliche Äußerung über die Abschaffung traditioneller Werte „durch den Nationalsozialismus und die darauf folgende 68er-Bewegung“, wegen der sie beim Norddeutschen Rundfunk (NDR) feuert wurde, wäre längst vergessen – wenn sich Frau Herman nicht entschlossen hätte, auf ihr Recht zu beharren.



Eva Herman hat wegen ihrer Sturheit schon ihren Job verloren. FOTO: DDP

Natürlich hat sie sich nicht lobend über den Nationalsozialismus geäußert. Trotzdem hätte sie bei aufkeimender Kritik die Unklarheiten beseitigen müssen. Mit Anstand und Still! Statt dessen geht sie seitdem wie eine kampflustige Furie auf jeden los, der sie darauf aufmerksam macht. Ihr letztes Opfer: Johannes B. Kerner, der sie aus seiner Talkshow schmiss. Aber, liebe Frau Herman, er hat Sie nicht aus der Sendung gegeben, weil er überfordert war, sondern weil er kein Mittel gegen ihre rechthaberischen und uneinsichtigen Argumente mehr hatte und damit unfreiwillig in ein altbekanntes Männer-Frauen-Schema rutschte: Denn eigentlich hätte er ihren Auftritt auch mit „Ja Schatz, alles was Du sagst...“ beenden können.

ANDREA SUHN

KURZ UND KNACKIGT

Mädchen für den Weltfrauentag gesucht! Am 8. März feiern die Bremerinnen sich selbst, 40 Jahre Frauenbewegung und 90 Jahre Frauenwahlrecht mit einer fetten Party im Rathaus. Aber die Bremerinnen wollen nicht nur zurücksehen, sondern auch nach vorne schauen. Darum sucht der Bremer Frauenausschuss Mädchen, die Lust haben, das Fest mit vorzubereiten. Kontakt unter 0421 / 84 89 22 und 01 73 / 4 38 33 33. TGR

BREMEN-4U-TIPP

Wer die **Sportfreunde Stiller** schon einmal miterlebt hat, weiß, dass die Band ihren Namen passend gewählt hat. Mit ihrem neuen Album „La Bum“ lädt die Rock-Pop-Kapelle am Freitag, 26. Oktober, ab 20 Uhr im Pier 2 wieder zum Hüpfen ein.

REDAKTION ZOOM

Telefon: 04 21 - 36 71 38 35
Telefax: 04 21 - 36 71 38 36
E-Mail: zoom@btg.info

Die Wahrheit: Was Jungs wirklich denken!

ZOOM-Reporterinnen nehmen ihre Kollegen ins Kreuzverhör: Boys sind unromantisch und simpel, aber so süß

Von Helga Weber
und Olga Gala

BREMEN. Jungs und Mädchen verstehen sich einfach nicht. Offenbar ticken die Boys ganz anders – nur wie? Diese Frage stellten sich die ZOOM-Reporterinnen Olga und Helga – und nahmen gemeinsam mit ihren Kolleginnen die Jungs der ZOOM-Redaktion ins Kreuzverhör. Michael, Markus und Basti antworteten ehrlich. Hier die schockierende Wahrheit.

Los geht es mit der Frage nach dem ersten Kuss. „Wann, wo, wie, mit wem und wie lange?“, beginnt Marlou die Fragerunde. Michael gesteht, dass er schon im zarten Alter von zwölf Jahren rumknutschte, was Angela sehr schockiert, da sie selbst mit zwölf noch mit Puppen spielte. Darauhin kontert Macho-Michael mit einem Augenzwinkern: „Ich habe ab diesem Alter auch mit Puppen gespielt!“. Ein entzücktes „Oh, wie süüüü-üüüüü“ ist die Reaktion auf Markus, der uns verrät, dass er im Zeltlager dem weiblichen Geschlecht näher kam. Voller Überraschung stellen wir fest, dass sich aber keiner der Herren an seine Gefühle beim „ersten Mal“ erinnern konnte. Voller Entsetzen ruft Tina: „Seinen ersten Kuss vergisst man(n) doch nicht!“. – „Doch“, raunen die Jungs und berauben uns der Illusion, dass sie das Geheimnis vom ersten Knutschen für sich behalten wollen. Jungs sind also unromantisch! Und es ist sogar noch schlimmer: Für Markus und Basti ist Romantik eher ein Zwang. Sind Mädchen also zu romantisch? Nervensagen gar? Vor allem dann, wenn sie Liebes-SMSen schreiben – meinten die Jungs. „Sowas nervt!“, findet Michael.

Wir beschließen, schnell die nächste Frage zu stellen: Lügen Jungs? Sofort beginnt eine lebhaftige Debatte über Liebe, Sex und Zärtlichkeit. Offenbar lügen Jungs, wenn sie grad keine Lust zum Kuschneln haben, weil das Fußballspiel jeden Moment beenden könnte, oder sie lieber mit den Kumpels losziehen wollen. Basti sagt: „Jungs lügen immer dann, wenn Mädchen auch lügen würden.“ Das ist okay, finden wir und fragen weiter, ob man einem Jungen denn wenigstens glauben könnte, wenn er die drei berühmten Wörter sagt. Michael behauptet, man könne einem 13-Jährigen grundsätzlich nicht glauben, wenn er „ich



Was geht nur in den Köpfen von Jungs vor? ZOOM-Reporterinnen Helga, Marlou, Olga, Tina und Katja nehmen ihre Kollegen Michael und Markus ins Kreuzverhör. Zufrieden mit den ehrlichen Antworten sind sie leider nicht. Angela und Basti machen das Foto. BD-FOTO: BASTIAN DINCHER

liebe dich“ sagt. Basti wirft ein, dass man den Satz auch nicht jedem 25-Jährigen glauben könne. Und Michael stellt klar, dass er sowieso alle Mädchen liebe, „wenn's sein muss – und blöde Sprüche sowieso!“.

Und was mögen Jungs an Mädchen? Ein guter Charakter, enge Klamotten, Schminke oder gar Intelligenz? Die Jungs befinden, dass ein Mädchen gut aussehen sollte, aber auch was im Kopf haben müsse.

Frauen, die Fußball schauen und Bier trinken, stehen ganz oben auf der Liste. Beim Thema Make-up sind sie sich auch einig: „So wenig wie möglich, so viel wie nötig!“ Nach dieser Ansage von Basti rennt Tina heulend aufs Klo, um sich das Gesicht, wie Michael treffend feststellt, nachzupudern. Und welche Filme mögen Jungs? Während Mädchen bei „Dirty Dancing“ dahinschmelzen, weinen die Jungs bei „Terminator II“.

„Dazu kann man eher weinen als bei Schnulzenfilmen“, findet Michael. Angela schlägt einen Kompromiss vor: „Man könnte den Actionfilm ja tanzen, dann gefällt er Jungs und Mädchen.“ Am Ende sind wir uns einig: Jungs sind einfach anders, aber trotzdem liebenswert. Vor allem unsere drei tapferen ZOOM-Reporter. Ohne sie geht es einfach nicht. Und darum nehmen sie uns demnächst ins Verhör. Fortsetzung folgt!

Sie wollen Chefinnen werden

Schülerinnen gestalten einen Schwerpunkt der Bremer Frauenseiten

Von unserer Redaktionsmitglied
Tina Groll

BREMEN. Clara und Dega sind richtige Alpha-Mädchen: Sie haben gute Noten, sind frech und engagiert. „Irgendwelche Helferjobs kommen für mich nicht in Frage. Ich will mal auf einem Chefesselt sitzen!“, sagt die 13-jährige Clara. Sie will später entweder Journalistin oder Fotografin werden. Darum macht sie in der Schülerinnen-AG bei den Bremer Frauenseiten für die Breimischen Zentralstelle für die Verwirklichung der Gleichberechtigung der Frau (ZFG) mit. Dort sitzt die Online-Redaktion des Bremer Landesportals für Frauen, das sich kürzlich von Gesche-Online in Frauenseiten umbenannte. Seit Beginn dieses Schuljahres gibt es bei den Frauenseiten auch eine Art „Mädchenredaktion“. Die besteht aus den 16 Schülerinnen der Gesamtschule Mitte (GSM) der siebten und achten Klassen, die bei der Mädchen-AG mitmachen. Geleitet wird diese von der Journalistin Annabell Karbe.

Jeweils Dienstag nachmittags treffen sich die Schülerinnen mit der Journalistin und planen einen Schwerpunkt für das Online-Magazin. „Das Thema ist ganz geheim, darum verraten wir noch nichts“, erklärt Annabell Karbe lachend. Das Projekt soll Mädchen fit für Multimedia machen. Denn noch immer wählen Mädchen verstärkt solche Berufe an, die traditionell Frauen zugeschrieben werden. Bei den IT-Berufen sind Frauen drastisch unterrepräsentiert. Im Jahr 2006 betrug der Frauenanteil unter den Informatikstudenten gerade einmal 22 Pro-

zent. Das Multimedia-Projekt für Mädchen soll daran etwas ändern. Alle 16 Schülerinnen haben zu Hause einen Computer. Und was machen sie damit? „Wir chatten!“, erklärt die zwölfjährige Karen. „Ich spiele Ballespiele! So brutal sind die gar nicht“, meint die 13-jährige Dega. Das Shooter-Spiel hat das Mädchen mit dem Kopftuch von ihrem Bruder bekommen. Dass man mit Computern aber mehr machen kann als chatten oder daddeln, lernen sie nun in der AG. Sie bekommen Einblicke in die Arbeitsabläufe bei einer Online-Redaktion, wie man den Inhalt einer Webseite plant, Interviews führt und Artikel schreibt. Außerdem besuchen die Mädchen Bremerinnen, die erfolgreich in der IT-Branche tätig sind.

Den ersten Artikel über ihr Projekt haben die Schülerinnen schon verfasst. Und sie haben für die Frauenseiten auch schon ein Horoskop erstellt. Natürlich wird bei den AG-Sitzungen nicht nur gearbeitet, sondern auch viel diskutiert. Zum Beispiel darüber, wie die Mädels mal sein wollen, wenn sie groß sind? Dega und Clara wären gerne Chefinnen, Karen würde gerne Reporterin für eine Zeitschrift werden. Aber sie möchte auch heiraten und Kinder haben. „Ich finde, wenn man ein Baby bekommt, sollte man auch erst Mal zu Hause sein“, sagt Karen. Clara sieht das ganz anders: „Das kann aber auch der Mann machen!“

Nur mit Frauen zu arbeiten, können sich nur einige der Mädchen vorstellen, auch wenn sie es gut finden, dass das Projekt nur für Girls ist. Nur Maja (13) hätte gerne einen Jungen dabei. „Aber nur, wenn er nett zu uns ist“, sagt das Mädchen grinsend.



Probesitzen auf dem Chefinnensessel in der Online-Redaktion: Die beiden 13-jährigen Schülerinnen Dega und Clara wollen später mal als Journalistinnen Karriere machen. FOTO: TINA GROLL

Fußball ist keine Kerle-Sache

Die Nationalspielerin Steffi Jones schrieb Buch über Frauenfußball

Von unserer Mitarbeiterin
Astrid Labbert

BREMEN. Steffi Jones ist eines der großen Idole des deutschen Frauenfußballs – und sie ist eine der wenigen, die mit Fußball und Werbeverträgen ganz gut Geld verdient. Als ZDF-Expertin hat sie im September die Frauen-WM in China kommentiert, im gleichen Monat ist das Buch „Der Kick des Lebens“ der 35-Jährigen erschienen. Es ist eine Biografie, die es in sich hat.

Zweifel, dass das Leben einer 35-Jährigen 200 Seiten lang fesseln kann, zerstreuen sich gleich zu Beginn: Hier wird keine bloße Sportlerinnenkarriere abgehandelt. Steffi Jones schildert ihre Kindheit in einem Problemviertel Frankfurts in den siebziger Jahren, das schwierige Verhältnis zu ihrem Vater, die Drogensucht ihres älteren Bruders und das Schicksal des jüngeren Bruders, der 2006 im Irak schwer verwundet wird. Der Fußball habe ihr immer geholfen, alles zu verarbeiten. Okay, das klingt pathetisch, aber angesichts ihres Lebenswegs, nimmt man ihr solche Sätze ab. Die Fußballerin gewährt tiefe Einblicke in ihr Privatleben. Manchmal derart tief, dass man sich wundert – für Jones gehören sie zusammen, die privaten Schicksalsschläge und die sportlichen Erfolge. Neben aller Tragik gibt es auch witzige Anekdoten aus dem deutschen Frauenfußball, der deutschen Nationalmannschaft und dem 1. FFC Frankfurt, wo Jones noch heute neben Birgit Prinz im Bundesligakader steht. „Der Kick des Lebens“



„Der Kick des Lebens“ handelt von Sport und Schicksal. BD-FOTO: BASTIAN DINCHER

ist keine literarische Glatzleistung. Es irritieren inhaltliche Wiederholungen, dennoch fesselt es Fußball- und Biografiefans.

> Das Buch ist im Fischer Taschenbuch Verlag erschienen und kostet 8,95 Euro. ISBN: 978-3-596-17641-0

GLOSSE

Jungs sind wie Bauklötze

Von Markus Schleufe

Mädels, ihr macht euch einfach zu viele Gedanken darüber, was wir denken oder fühlen – oder wie ihr uns Jungs eine kleine Freude bereiten könntet. Dabei vergesst ihr aber oft einen wichtigen Aspekt: Jungs sind einfach. Punkt.

Also: Wenn wir uns einen dunklen Pullover wünschen, kommt nicht auf die Idee, uns eine helle Hose zu schenken. Auch solltet ihr uns nie etwas schenken oder uns zu etwas zwingen, von dem ihr glaubt, es sei gut für uns. Wir wollen keine Liebes-SMSen haben. Wir wissen auch so, wenn ihr uns liebt. Und wir wollen auch keine Müthen tragen, obwohl es gut für unsere Ohren wäre. Dann seid ihr beleidigt, weil wir sie nicht aufsetzen, oder wir sind beleidigt, weil wir eine aufsetzen müssen, damit ihr nicht beleidigt seid. Wenn Jungs „nein“ sagen, heißt das auch „nein“. Das gilt für den Salsa-Kurs

und für Schmuck. Schenkt uns keine Glitzerarmbänder, die wir nicht tragen wollen. Das ist peinlich für uns. Und zwingt uns nicht, bei Liebeschnulzen zu weinen. Ihr meint ja auch nicht bei Actionfilmen oder wenn unser Lieblings-Fußballverein verloren hat. Und hört auf, anzunehmen, an unserem Verhalten gebe es irgendwas zum Interpretieren. Wenn wir mit euch knutschen und nach dem Date nicht mehr anrufen, heißt das wirklich, dass wir nicht verliebt sind. Euer Grundproblem ist: Ihr schließt einfach von euch auf uns!

Und da helfen auch keine langwierigen Diskussionen. Weder mit euren besten Freundinnen, noch mit uns. Mädels, wirklich: Wir sind schlicht. Und darum mein guter Rat: Keine Experimente! Wir Jungs sind wie Bauklötze: Einfach und simpel – und man kann trotzdem viel Spaß mit ihnen haben.